

180/135

Eysen

Arien und Gesänge

aus der Oper:

Das weiße Fräulein.

Komische Oper in drei Abtheilungen.

Nach dem Französischen des Scribe,

von

Friederike Ellenreich.

FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM. FRANKFURT A. M.

Musik von Boieldieu.

Frankfurt am Main, 1828.

Personen.

Gaveston, Verwalter der ehemaligen Grafen von Avenel.

Anna, seine Mündel.

Georg, ein junger englischer Offizier.

Difson, Pächter der Grafen von Avenel.

Jenny, seine Frau.

Margarethe, eine alte Dienerin der ehemaligen Grafen von Avenel.

Gabriel, Knecht auf Difson's Meherei.

Mac = Irton, Friedensrichter des Ortes.
Bauern und Bäuerinnen.

Die Handlung ist in Schottland, im Jahr
1759.

No. 1. Introduction.

Chor.

Erklinget! Erklinget!
Ihr Hörner und Schalmeyen,
Die Bergbewohner sind vereint,
Festlich der Taufe ein Kind zu weihen;
Das ist ein Tag voll hoher Wonne,
Für Anverwandte, Eltern und Freund'!

Erster Bauer.

Was Better giebt's?
Gilt es zu sagen.

Dikson.

Freunde! ach!
Kaum kann ich den Verdruß ertragen,
Daß mein Sohn heute
Nicht getauft werden kann.

Chor.

Und weshalb denn!
Schnell saget an.

Dikson.

Zu meiner Taufe —

E h o r.

Nur der Pathe gebricht.

D i f f o n.

Ja, da sitzt's —

Den Pathen hab' ich nicht.

E h o r.

Welch ein Loos trifft uns,

Alles ist bestellt,

Und der Pathe fehlt!

D i f f o n.

Ja, ja, der Pathe fehlt!

Den Pathen wählt' ich

Aus hohem Stande;

Unser Richter sollte es seyn.

Doch grad' heut'

Recht krank zu werden,

Fällt dem alten Herrn ein.

Jenny. D i f f o n.

Der Pathe ja, der muß vornehm seyn,

Das bringt meinem Sohne Glück allein.

E h o r.

Wie wird der Richter hier ersetzt?

Munt're Tänze, frohe Spiele,

Alles ist zu Ende jetzt.

D i f f o n.

Freunde, denkt nicht mehr d'ran.

Seht einen Fremden sich nah'n;

Wer ist wohl der junge Mann?

E h o r.

Seht einen Fremden zc. zc. zc.

G e o r g.

Wollt ihr, o Freunde, sprecht,
Mir Herberg wohl verlei'h'n?
Seht hier dieß Geld!

Nehmt es;

Mich quält der Hunger sehr.

D i k s o n.

Was soll's?

G e o r g.

Nehmt hin!

D i k s o n.

Schottlands Bergbewohner nimmt hier
Jeden Fremdling gern auf;
Doch Gastfreundschaft geben wir
Nie für schnödes Gold zum Kauf.
Nennt uns euren Stand?

G e o r g.

Früh dient ich dem Vaterland,
Bin jetzt des Königs Offizier.

E h o r.

Des Königs Offizier?

D i k s o n.

Der Titel genügt,
Er macht euch Ehre;
Seyd doppelt nun willkommen mir.

G e o r g.

O Freunde, nehmt den besten Dank
Für eure Güte im Voraus an.

No. 2. A r i e.

G e o r g.

Ach welche Lust Soldat zu seyn!
Man dient mit tapf'rem Muth,
Dem König, dem Staate allein,
Und verläßt mit leichtem Blute
Die Geliebte, eilt in der Krieger Reihen!
Man eilt beim Schalle der Trompeten,
Beim Wirbel der Trommel in's Feld;
Des Vaterland's Ehre zu retten,
Opfert freudig sein Leben der Held.
Höret ihr, wie dort ertönt,
Tapf'rer Brüder Kriegsgefang
Jubelnd ehren sie unsere Sieger,
Mit Ruhm gekrönt beim Becherklang.
So triuft auf's Wohl
Unserer Krieger all!
Hoch leb' ihr Muth
Und unser General!
Ach, seiner harret nun bald der Lohn;
Friede führt zum Glücke,
Führt zur Heimath
Freundlich ihn zurücke;
Welch' Schauspiel erwartet ihn nun.
Hier ein Vater,

Dort ein Freund,
 Die volle Sonne
 Ihn umarmend, am Herzen ruh'n.
 Erfreut ruft jeder: er ist's!
 Ja, er ist's! er ist hier!
 Ihn begrüßend,
 Herzlich küßend,
 Rufen sie:
 Seht des Dorfes schönste Zier!
 Ja, selbst der Greis, der ihn erblicket,
 Ehrend den Muth,
 Zieht schnell den Huth.
 Ja, Soldat zu seyn,
 Ist in jedem Land
 Stets der herrlichste Stand.
 Und die Mutter eilt voll Entzücken,
 In die Arme ihn zu drücken,
 Ist es wahr, was ich sah!
 Ja, er ist's, er ist da!
 Ward mir nicht hoher Lohn,
 „Seht hier meinen Sohn!“
 Doch es suchen meine Blicke,
 Umsonst mein Liebchen,
 Das ich einst ließ zurücke —
 Wo mag sie weilen?
 Ey, ey, ich versteh' —
 Ach, welche Lust Soldat zu seyn &c. &c. &c.

C h o r.

Ach, welch' ein schöner Stand,

Dem Staate sich zu weihen;
Ach, welche Lust Soldat zu seyn!

J e n n y,

Welch ein herrlich Gemüthe,
Welch ein freundlich Gesicht!

Wir bitten zu Gevatter ihn.

D i t s o n.

Wo denk'st du hin, das schick't sich nicht.

J e n n y,

Laß mich gewähren.

No. 3. J e n n y,

Mit Dank erkenn' ich des Himmels Güte,
Der uns durch einen theuren Sohn erfreut;
Doch soll einst Muth und heiter Gemüthe
Das Geschick' ihm verleih'n!

So schenk't dem schönen Wunsch Gedeih'n,
Und werdet unseres Kindes Pathe heut.

G e o r g,

Pathe ich!

D i t s o n.

Pathe ja!

G h o r.

Willig't ein, ihm Pathe zu seyn.

G e o r g.

D könnt' ich einst, um meine Schuld zu lösen,
Dem holden Sohn ein heit'res Loos verleih'n;
Doch so viel Reiz muß wohl Neuc einflößen,
Des Kindes Pathe nur zu seyn.

S e n n e r.

Ach, welch' Gemüthe!

D i f f o n.

Wie gut ist er!

A l l e.

Ihr willigt ein?

Ihm Pathe zu seyn?

G e o r g.

Recht gerne!

D i f f o n.

Welch ein Glück!

Nun schnell, eile zum Pastor.

Und ihr, besorget die Mahlzeit, ich bitte;

Denn bei uns, so will's die Sitte,

Ißt und trinkt man stets noch zuvor.

G e o r g.

Herrlich! Herrlich! ist diese Sitte,

Und im Voraus lad' ich mich ein.

Mit Lust füll' ich den Becher dann,

Und stimm' ein heit'res Liedchen an.

C h o r.

Mit Lust füllt er ic. ic. ic.

Ach, welch ein lieber Herr!

G e o r g.

Ach! ich wünsche mir nichts mehr.

D i f f o n.

Freunde nun stimmt an.

C h o r.

Erklinget! Erklinget! ic. ic. ic.

No. 4. T e r z e t t.

D i f f o n.

Doch, mein Weibchen seh' ich eilig kommen.

J e n n y.

Ach, mein Herr! ach verzeihet —

Raum wag ich's, doch ist die Schuld nicht mein —

Ach, die Taufe, wie ich vernommen —

G e o r g. D i f f o n.

Nun was giebt's?

J e n n y.

Kann erst spät am Abend seyn;

Und gewiß wollt ihr hier nicht weilen,

Ihr wollt fort.

G e o r g.

Gern bleib' ich hier im Ort,

Weßhalb auch eilen —

Da, wo mir Freude lacht,

Weil ich gern will nicht fort.

D i f f o n. J e n n y.

Hier in dürftiger Hütte,

Verweilet ihr?

G e o r g.

Gern bleib ich hier.

D i f f o n. J e n n y.

Bis Morgen früh?

G e o r g.

Ich lüge nie.

D i k f o n. J e n n y.
Mit uns eßt ihr.

G e o r g.
Gern' eß' ich hier.

D i k f o n.
Wie mit uns esset ihr?

G e o r g.
Ja, recht gern, ja recht gern.
Bei wackern Leuten bleib' ich gern.

D i k f o n. J e n n y.
Ach, nie sah ich solchen art'gen Herrn;
Ja alles, alles thut er gern.

D i k f o n.
Was nur Keller und Küch' vermag,
Bring' lieb Weibchen, mich hungert sehr.
Eure Hand lieber Herr —
Für uns, welch festlicher Tag.
Freunde trinkt, fröhlich besingt
Die Gastfreundschaft heut.

G e o r g.
Minne-Lob, Schönheit und Ehre,
Besing' ich heut.

J e n n y.
Fröhlich trinkt, stimmt ein Lied
Der Gastfreundschaft an.

G e o r g.
Sch' ich euch, Schönheit nur
Besing' ich dann.
Freunde trinkt,

Froh besingt

Die Gastfreundschaft heut' 2c. 2c. 2c.

D i f f o n.

Hier unserm liebenswürdigen Krieger,
Sey der Ehrenplatz geweiht.

G e o r g.

Die Gevatterin sitzt mir zur Seite,
Wie ihr Anblick mich erfreut.

C h o r.

Freunde trinkt,

Froh besingt

Die Gastfreundschaft heut'.

G e o r g.

Minne = Lob, Schönheit und Ehr'
Besing' ich heut'.

No. 5. Ballade mit Chor.

C h o r.

Still! Still! höret zu!

J e n n y.

1.

Seht jenes Schloß mit seinen Zinnen,
Das dort so stolz bis zum Himmel ragt;
Unsichtbar haust ein Fräulein drinnen,
Das Tag und Nacht die Burg bewacht.
Ritter, die ihr falsch und grausam,
Schmiedet manchen frevel'n Plan;
Laßt vom Bösen euch nicht bethören,
Gebt wohl acht!

Die weiße Dame kann euch hören,
Die weiße Dame sieht euch an.

C h o r.

Die weiße Dame kann uns hören *rc. rc. rc.*

2.

Jene Kreuzgewölbe laden
Die müden Hirten oft zur Ruh';
Manch Pärchen flüstert dort im Schatten
Sich leis' ein Wort von Liebe zu.
Seyd junge Mädchen stets auf der Huth;
Hört nicht das süße Rosen an;
Laßt euch Liebe nicht bethören,
Gebt wohl acht!

Die weiße Dame kann euch hören,
Die weiße Dame sieht euch an.

C h o r.

Die weiße Dame *rc. rc. rc.*

3.

Jede Unbill der Frau'n zu rächen,
Find't man die Dame stets bereit.
Wenn Männer Schwur und Treue brechen,
Sagt sie der Frau es jederzeit.
Treulose Gatten kehrt zurücke,
Nur euren Pflichten folgt fortan;
Laßt nicht Leichtsinu euch bethören,
Gebt wohl acht!

Die weiße Dame kann euch hören,
Die weiße Dame sieht euch an.

C h o r.

Die weiße Dame ic. ic. ic.

G e o r g.

Meinen Dank liebes Kind;

Ich muß es gesteh'n,

Euer Märchen ist schön.

C h o r.

Ein Märchen?

Die weiße Dame kann euch hören,

Die weiße Dame sieht euch an.

No. 6. D u e t t.

G e o r g.

Wie, er geht, läßt uns hier allein?

Doch trägt mich nicht ein böser Schein,

So sah ich eben

Ihn ängstlich beben.

J e n n y.

Ja wahrlich, wahrlich, ich bin übel d'ran,

Stets zittern seh' ich meinen guten Mann;

Der kleinste Lärm kann ihn erschüttern,

Ihm wird bang!

G e o r g.

Ihm wird bang?

J e n n y.

Ach, wie so bang!

Hört er von Sturm und Gewittern,

Wird ihm bang!

G e o r g.

Ihm wird bang?

J e n n y.

Ach wie so bang!

Selbst im Schlaf in stiller Nacht,

Wird ihm bang!

Und wenn bisweilen er erwacht —

G e o r g.

Und wenn bisweilen er erwacht?

J e n n y.

Sieht in jeder Ecke er nur Räuber,

Hört sie auf dem Gang,

Ihm wird bang!

Kein freundlich Wort darf ich verlieren;

Und will ein Anderer

Zum Tanz mich führen,

Ihm wird bang!

G e o r g.

Ihm wird bang?

J e n n y.

Ach, wie so bang!

G e o r g.

Ey, ey, ihm wird bang?

J e n n y.

Zum Sterben bang!

Saget, habt ihr je so was gesehen?

G e o r g.

Ja, die Angst zu erhöhen,

Hat man ein Weibchen schön wie ihr;

Vor jedem Mann wird einem bang!

Doch, ihr seyd bet einem Krieger,
 Der euch schützen kann,
 Der tapfer euch vertheidigen kann.

J e n n y.

Ach, der wack're Krieger,
 Nichts fürcht' ich mehr für meinen Mann,
 Da er uns tapfer vertheidigen kann.

Nichts fürcht' ich mehr &c. &c. &c.

J e n n y.

Dank dem Gesichte

Das uns vereint.

Doch was seh' ich?

Eure Hand, ey, ey!

Sie zittert, wie mir scheint.

G e o r g.

Ja manchmal, manchmal bin ich übel d'ran.

J e n n y.

Ach, eben so geht's meinem guten Mann.

G e o r g.

Oft in der Nähe schöner Frauett

Wird mir bang!

J e n n y.

Ihm wird bang?

G e o r g.

Ach, wie so bang,

Will ich in's Feuerang' ihr schauen,

Wird mir bang!

J e n n y.

Ihm wird bang?

G e o r g.

Ach, wie so bang,
Mir wird, bewundr' ich ihre Züge,
Schon bang!

J e n n y.

Ihm wird bang?

G e o r g.

Stets fürcht' ich, daß ich erliege,
Für meinen Kopf und für mein Herz
Wird mir bang!

J e n n y.

Ihm wird bang?

G e o r g.

Wollt aller Angst ihr mich entheben,
Dürst ihr mir nur ein Küßchen geben.

J e n n y.

Nein, mein Herr,
Für mich selbst wäre mir bang!

G e o r g.

Ein Küßchen nur!

J e n n y.

Nein, nein, mir wäre bang!

G e o r g.

Ach, schnell ein Küßchen nur,
Zög're nicht lang!

J e n n y.

Ey, ey, ist dem Herrn nicht mehr bang?

G e o r g.

Ja wohl, doch bin ich auf der Huth,
Die Angst verdoppelt meinen Muth.

J e n n y.

Ach, der wackre Krieger ic. ic. ic.

G e o r g.

Ihr seyd bei einem Krieger ic. ic. ic.

Act. 7. F i n a l e.

J e n n y.

O Gott! o Gott!

Was muß' ich Arme hören.

Ach! ihm drohet Gefahr.

G e o r g.

Fürwahr, Fürwahr!

Das muß die Neugier mehren,

Ja, die Sache ist sonderbar.

D i f f o n.

O Gott, o Gott!

Was muß' ich Armer hören,

Vor Angst sträubt sich mein Haar.

G e o r g. D i f f o n. J e n n y.

Welch Geheimniß.

G e o r g.

Ich kann es nicht verstehen,

Doch möcht' ich sie wohl sehen,

Die dieß Briefchen hat verfaßt.

J e n n y.

Er will es nicht gestehen,

Daß Angst und Furcht ihn faßt,

Doch sein Gesicht erblaßt.

D i f f o n.

{ Ich will es nur gestehen,
 { Vor Angst möcht' ich vergehen,
 { Welch Zittern mich erfaßt.

D i f f o n.

Diese Nacht bleibt mir zu wählen?

J e n n y.

Nein, nein, du gehst nicht.

D i f f o n.

Muß ich nicht gehorchen den Befehlen?

J e n n y.

Zu bleiben ist hier Pflicht.

D i f f o n.

Soll ihrem Willen ich widerstreben,
 Welch Loos wird dann das uns're seyn?
 Sie trübt durch Kummer unser Leben,
 Zerstört die Erndte und den Wein;
 Und bei Nacht, glaube mir, erschienen
 Alle Geister, die ihr treulich dienen,
 Mit Ketten schwer beladen,
 Nahen sie mit Geräusch meinem Bett,
 Zieh'n mich bald am Ohr, bald am Bein,
 Zwicken mich in die Waden.

J e n n y.

Zu bleiben ist hier Pflicht.

D i f f o n.

Die Schritte hemme nicht.

G e o r g.

Wer giebt mir hier wohl Licht.

Jenny.

Zu dir Schutzpatronin vor Allen,
Soll heut mein Gebet erschallen,
O blicke gnädig nieder;
Ach sieh meine Angst und Qualen,
Zeige heute milden Sinn.

Georg.

O laß deiner Augen Strahlen,
Voll Huld auf die Flehenden fallen,
Du der Geister Herrscherin.
O sieh ihre Angst und Qualen,
Zeige heute milden Sinn.

Difson.

O laß Schutzpatronin vor Allen,
Den Blick auf mich Armen heut fallen,
Gieb mich nicht dem Geiste hin.
Ach! sieh meine Angst und Qualen,
Zeige heute milden Sinn.

Georg.

Auf Freunde höret,
Trocknet die Thränen,
Mit dem Schicksal
Euch zu versöhnen,
Stell' ich mich heut'
Statt seiner ein.

Difson. Jenny.

O Gott! das Leben wagtet ihr?

Georg.

Wer sah je die Gefahr mich scheuen,
Konnt' Hülfe ich dem Freund verleihen.

D i t s o n.

Fürchtet ihr nicht den Zorn der Geister?

G e o r g.

Ich fürchte nichts, ich bin Soldat!

D i t s o n.

Sie tödten euch!

G e o r g.

Ich bleibe Meister!

D i t s o n.

Das Leben gilt's!

G e o r g.

Frisch auf zur That!

Nun komm, mich zu geleiten!

Ja ich will's, nichts hält mich zurück.

D i t s o n.

Wohlan, ich will euch begleiten,

Bis zum Thor nur,

Dann fehr' ich um im Augenblick.

J e n n - y.

Doch wo bleibt uns're Taufe?

G e o r g.

Morgen früh werde sie,

Dhne Säumen vollzogen dann.

D i t s o n.

Ey, ey, wenn der Böse euch holte,

Würde nichts aus der Taufe:

Denn uns fehlte der Gevattermann.

J e n n y.

Deine Huld, weiße Dame, zu verdienen,
Magst du Geist oder Kobold nun seyn;
In jenem Schloß, auf jenen Zinnen
Woll' diesem Helden Schutz verlei'h'n.

G e o r g.

Deine Huld, schönste Dame, zu verdienen,
Magst du Geist oder Kobold nun seyn;
In jenem Schloß, auf jenen Zinnen
Wirst Holde du dem Jüngling Schutz verleih'n.

D i k s o n.

Deine Huld; Schuttpatron, laß mich verdienen
Komm', von Geistern mich zu befreien,
D laß nicht die Zeit zerrinnen,
Dir will ich im Gebet mich weihen.

G e o r g.

Nun komm!

D i k s o n.

Was hör' ich?

Die Blitze durchkreuzen die Luft,

Ja, der Himmel selbst grollt.

Ach, die Hölle war schon genug.

J e n n y.

Gegen uns ist entfesselt

Alles Unheil der Welt,

Wie ich nun seh.

G e o r g.

Der Hölle Macht soll mich nicht schrecken,

Ich gab mein Wort, ich geh',

An jenen Ort — ja, ich geh'!

Zweiter Aufzug.

Nro. 8.

M a r g a r e t h e.

1.

Spinne arme Margarethe,
 Bald naht deiner Tage Ziel,
 Und das Rädchen, das sich drehte,
 Stehet dann für immer still.
 Laß mich sehen die Gebieter
 In dem Schloß der Ahnen wieder.
 Nur dieses, o Gott, ersleh' ich von dir
 Eh' ich sterbe.
 Nur so lange drehe dich
 Mein Rädchen, schnell und leicht,
 Dann ist mein Ziel erreicht.

2.

Nur bei deinem Angedenken
 Wird das Mutterauge hell,
 Deine Kindheit durst' ich lenken,
 Armer Julius Avenel;
 Einmal nur, mich zu beglücken,
 Möchte ich an's Herz dich drücken.
 Nur dieses, o Gott, ersleh' ich von dir
 Eh' ich sterbe.
 Nur so lange drehe dich 1c. 1c. 1c.

No. 9. T e r z e t t.

A n n a.

Horch, man läutet noch an der Pforte,
 Vom Thurme hallt der Glocke Ton.
 Er bleibt getreu dem Ehrenworte,
 Wär' er nur hier im Schlosse schon.

G a v e s t o n.

Um Mitternacht, wer darf es wagen,
 In meiner Wohnung anzufragen.

A n n a.

Ach, ein armer Pilger kann's seyn.

G a v e s t o n.

Wie, ein armer Pilger kann's seyn?
 Schnell fort mit ihm, ich lasse niemand ein!

A n n a.

Last euer Mitleid mich erflehen.

G a v e s t o n.

Nein, niemals wird es geschehen.

A n n a.

Ihr sitzt an der Edlen Stelle,
 Denen dieses Schloß einst angehört,
 Ahmt ihnen nach.

Wenn man hier allgemein

Die Hohen verehrt,

Ist es, weil sie der Armuth

Eintritt niemals verwehrt;

Ahmt ihnen nach,

Es wird gewiß euch nicht gereunt,

Ihr Beispiel laßt euch Vorbild seyn.

G a v e s t o n.

Thät' ich was ihr begehret,
 Es würde sicher mich gereun,
 Nein, nein, nein, nein,
 Es kann nicht seyn.

A n n a.

Ach, umsonst, er beharrt,
 Nichts erweicht seinen Sinn,
 Jede Hoffnung ist verschwunden,
 Jede Hoffnung ist dahin.

G a v e s t o n.

Ich muß mit Klugheit handeln.
 Vorsicht ist hier Gewinn.

M a r g a r e t h e.

Ein junger schöner Mann
 Und von adlichen Sitten,
 Kam bei dem Sturme an,
 Um Einlaß zu erbitten.
 „Nehmt mich auf in dem Castell“,
 So flehte er, „im Namen Julius Avenel.“

A n n a.

Ha, er ist's! es ist Dickson!

M a r g a r e t h e.

Und schnell ließ ich ihn ein.
 Im Saale harret er schon.

G a v e s t o n.

Ohne meinen Befehl
 Wagtet ihr solch Beginnen?
 Gleich muß er fort,
 Schafft ihn von hinnen.

A n n a .

Denkt, was ihr thut,
 O, seyd doch klug;
 In diesem Land
 Habt ihr Feinde nicht schon genug?
 Ich bitte, laßt den Fremdling ein,
 So soll auch jenes Blatt,
 Das mir die Gräfin übergab,
 Morgen schon kein Geheimniß
 Für euch mehr seyn.

G a v e s t o n .

Ihr schwöret es?

A n n a .

Ich darf es versprechen.

G a v e s t o n .

Wohl an, der Wunsch sey euch gewährt;
 Mit Freuden will ich
 Euch gefällig seyn,
 Drum-laßt ihn ein.

A n n a . M a r g a r e t h e .

O süße Hoffnung!
 O welch frohe Hoffnung.

G a v e s t o n .

Doch, welch Gemach weist man ihm an?

A n n - a . M a r g a r e t h e .

Dort jenes neben an.

G a v e s t o n .

Gut, doch ihr Andern begehbet
 Sogleich euch zur Ruhe dann.

Anna.

Süße Hoffnung belebet meine Brust,
 Bald gelingt mein Plan,
 Sanft bricht die Morgenröthe
 Durch Nacht und Dunkel an.
 Mein Streben laß gelingen,
 Den Sieg mich heut' erringen
 Und leit' an's Ziel den Plan.

Margarethe.

Süße Hoffnung belebet die Brust *rc. rc. rc.*

Gaveston.

Endlich doch fügt-sie sich meinem Plan,
 Ja, ich verfolg' das Glück
 Auf sicherer fester Bahn.
 Mein Streben laß gelingen,
 Den Sieg mich heut' erringen
 Und leit' an's Ziel den Plan.

Act. 10. Arrie.

Georg.

Nun laß sehen,
 Still und leis',
 Was jest hier
 Wird geschehen.
 Komm', o holde Dame,
 Sag' an, wie ist dein Name?
 Ich bau' auf deinen Schwur.
 Tren deinen Willen
 Wird' ich erfüllen,
 Verlangend harr' ich dein.
 Ach erschein'!

Ja, dieses Ortes Stille,
 Die räthselhafte Hülle
 Haben Reize selbst für mich,
 Ja, ich fühle, wie mein Herz
 Deinem Anblick schlägt entgegen;
 Doch niemals
 Kannst du Furcht erregen.
 Schon deckt die Nacht uns
 Mit dunkeln Schleier,
 Natur schon ruhet
 In hehrer Feier;
 Mich erfüllt ein süßes Regen,
 O komm', erschein'!
 Wie lange willst du zögern?
 Mein Herz schlägt dir entgegen.
 Komm', o holde Dame ic. ic. ic.

Acto. 11. D u e t t.

A n n a.

Dies Gut hört dem Grafen Avenel mit Recht,
 Der es bisher verwaltet ist falsch, grausam und
 schlecht.

Er will es ihnen rauben.

Mir ward durch Gott die Macht

Der Waise Schutz zu leih'n.

Laster sey schnell bestraft!

O sprich, willigst du ein,

Hier Beistand mir zu seyn?

Täusch' die Hoffende nicht.

G e o r g.

Dem Unglück Rächer seyn
Ist meine heiligste Pflicht,

A n n a.

Stes mein Gebot treu zu erfüllen
Fordr' ich von dir.

G e o r g.

Wie, ich —

A n n a.

Das schwöre mir.

G e o r g.

Soll schwören dir?

Ja ich gelobe, stets deinen Willen
Mit frohem Herzen gern zu erfüllen.
Wenn auch Gefahr mir drohet hier;
Ich scheue nichts, das schwör' ich dir.

A n n a.

Von deinem Schwur, von deinem Muth
Giebst du mir wohl ein sich'res Pfand?
So wag' es kühn,
Reiche mir nur deine Hand.

G e o r g.

Die Hand?

Nimm sie, da!

A n n a.

Ach, ich fühl's, vor der Liebe Zauber bewahrt
Keine Macht ein zärtliches Herz.

G e o r g.

Diese Hand, diese Hand so weich und so zart,
Erfüllt mich mit Lust und mit Schmerz.

Anna.

Ach, mein Glück verberg' ich kaum,
Nein, ich stör' nicht den süßen Traum.

Georg.

Ach, welcher süßer Traum;
Nein, mein Glück find't hier nicht Raum.

Anna.

Schnell fort!

Georg.

D weile!

Anna.

O Gott, welche Angst mich durchbebt!
Was forderst du?

Georg.

Hast du nicht gelobt, daß mir bald
Die Heißgeliebte erscheinen würde?
Wo find' ich sie?

Anna.

An diesem Ort.

Georg.

Doch wie?

Anna.

Merke auf!

Meine Befehle soll morgen sie dir bringen;
Doch meine Gunst dir zu erringen
Seh bereit, sobald sie dir erscheint,
Mir zu gehorchen.

Georg.

Ich werd' gehorchen!

Doch du gelobst, daß sie erscheint?

A n n a.

Ja, ich gelob' ic. ic. ic.

G e o r g.

Ich trau' dem Schwur, der dich bindet,

Doch gibst du mir

Wohl noch ein Pfand?

Jeder Zweifel dann verschwindet.

A n n a.

So sprich!

G e o r g.

Reiche mir die Hand!

A n n a.

Nimm sie, da!

G e o r g.

Diese Hand, diese Hand so weich ic. ic. ic.

A n n a.

Ach, ich fühl's, vor der Liebe Zauber ic. ic. ic.

A n n a.

Ach, Welch ein süßer Traum.

G e o r g.

Das wär' ein Geist?

Ich glaub' es kaum.

Act. 12. F i n a l e.

* C h o r.

Froh verlassen wir Feld und Wiesen,

Versammeln uns in dem Castell,

Um den zu sehen,

Den das Geschick

Heut' zum Herrn wird erkiesen
Des schönen Gutes Auenel.

M a r g a r e t h e.

Weh' mir, ach dieses Herz, es bricht;
Ich, ich fühl's, diesen Schmerz ertrag' ich nicht.

J e n n y und D i k s o n.

Wie, euch, mein Herr, find' ich hier wieder?
Wie ist's — welch' Geheimniß ruhet hier?
Was sahet ihr? so sprecht doch!

G e o r g.

Auf Ehre glaubt, es war recht gut,
Daß ich ging statt seiner hierher,
Denn nicht wär' er am Leben mehr,
Vor Schrecken wär' er längst todt.

J e n n y.

Was sagt ihr?

D i k s o n.

Glaubt ihr? sieh' Jenny, was mir hier gedroht.

J e n n y. D i k s o n.

Doch seyd nun still!

Seht, dort tritt Herr Mac-Irton,
Der Friedensrichter, ein.

Seyd nun stille.

J e n n y. M a r g a r e t h e.

Ich zittre, ich bebe!

D i e P ä c h t e r.

Deine Pflicht wirst du treu erfüllen,
Als ein kluger Mann zeige dich.

D i f f o n.

Vertraut auf mich,
Genau befolg' ich euern Willen,
Eure Vollmacht ehre ich.

M a c = J r t o n.

Ihr Herren, die Sitzung beginnt.

A l l e.

Was nimmt das für ein Ende hier?

M a c = J r t o n (liest).

Auf Befehl des Königs
Und des Obergerichts
Thun wir euch kund,
Daß heut' dieß Gut nach Gesetz,
Nach Gewissen, Recht und nach Pflicht
Oeffentlich wird verkauft,
Und dem zu eigen bleibt,
Der zuletzt und am meisten bot.
Einer bietet dafür
Zehntausend Thaler.

A l l e.

Zehntausend nur?
Abscheulich!

Die Pächter.

Wohlan! jetzt erfüll' deine Pflicht!

D i f f o n.

Ich, fünfzehntausend.

G a v e s t o n.

Zwanzig!

D i f f o n.

Fünf und zwanzig!

G a v e s t o n.

Dreißig!

D i f f o n.

Fünf und dreißig!

G a v e s t o n.

Ich, vierzig!

M a c = I r t o n.

Er vierzigtausend Thaler!

D i f f o n.

Wohlan! fünf und vierzig!

G a v e s t o n.

Nun denn, ich fünfzig!

D i f f o n.

Fünf und fünfzig.

G a v e s t o n.

Ich gebe sechzig!

M a c = I r t o n.

Er sechzigtausend Thaler!

G a v e s t o n.

Seht, wie sie verlegen sind.

D i e W ä c h t e r.

Wohlan! nur Muth, du mußt höher streben.

D i f f o n.

Wie, ihr wollt mehr noch als dieser geben?

Nun wohl, fünfundsechzig!

G a v e s t o n.

Siebenzig geb' ich!

D i f f o n.

Achtzig geb' ich!

G a v e s t o n .

Neunzig geb' ich.

C h o r .

Gott, welch Geschick!

G a v e s t o n .

Wie sie sich streuben,
 Doch das Schloß bleibt mein,
 Bald werd' ich Eigenthümer seyn,
 Mein gehört es nun allein.

C h o r .

Alle Hoffnung ist nun verschwunden.

D i e P ä c h t e r .

Wohlan! so bietet doch noch mehr,

D i t s o n .

Wie, ihr gebt mehr?

Wohl, fünf und neunzig!

G a v e s t o n .

Und ich hunderttausend!

C h o r .

Gott! nun ist's aus,

D i e P ä c h t e r .

Nun können wir wahrlich nicht überbieten.

C h o r .

Verloren sind wir!

M a c = G r t o n .

Hunderttausend Thaler!

Wie, Niemand bietet mehr?

C h o r .

Wie, Niemand bietet mehr?

G a v e s t o n.

Nun wohl, mein junger Freund,
 Ihr seht die weiße Dame
 Gleich allen andern Frau'n;
 Wer wird den glatten Worten auch
 Der schönen Mädchen trau'n.
 Ihr seht dieß Schloß wird noch heute mein.

G e o r g.

Ja, er hat Recht, ich war ein Thor,
 Auf der Dame Wort zu bau'n.

T h o r.

Nun ist's aus! wir sind verloren!

G a v e s t o n.

Seht, zu End' ist nun bald das Licht,
 Ja, dieß Schloß, es entgeht mir nicht.

G e o r g.

Berwünscht!

Ich zürne dem Geschick!
 Wer wagt es wohl,
 Zu bieten mehr?

A n n a.

Du!

G e o r g.

Was seh' ich?
 Welche Himmelslust!
 Ja, sie ist's,
 Wohnt ihr Bild nicht in dieser Brust?
 Ist's kein Traum?

A n n a.

Man sendet mich zu dir.

G e o r g .

Ich sollte hier —

A n n a .

Auf, gehorch!

M a c = I r t o n .

So bietet niemand mehr?

G e o r g .

Haltet ein!

Tausend Thaler noch biet' ich mehr.

E h r .

Gott!

G a v e s t o n .

Mir ahnt, hier liegt

Ein Geheimniß verborgen.

Wer mag wohl jener seyn,

Der als Käufer sich zeigt.

Was will er hier im Ort?

Es macht mir Sorgen.

Ha, meinem Zorn

Vermag ich kaum zu gebieten.

Doch Vorsicht erheischet,

Daß mit Klingheit

Ich ihm berge meine Wuth.

A n n a .

O gü'tger Gott!

Sey du hier des Rechts Beschützer,

D rette heute Gut und Ehre

Dieses Schlosses rechtmäßigem Besitzer.

G e o r g .

O gü'tfger Gott!

Sey du hier meiner Liebe Beschützer,
 Ach, meinen Wunsch gewähre,
 Laß mich einst werden ihres Herzens Besitzer

E h o r.

Wer kann mir wohl erklären,
 Was hier verborgen liegt!
 Der das Gut heut' will kaufen,
 Man kennt ihn nicht.

G a v e s t o n. M a c = I r t o n.

Wer kann mir wohl erklären,
 Wer giebt mir hier wohl Licht.
 Nein, nein, auf Ehre,
 Den fremden Käufer begreif' ich nicht.

G e o r g.

O Himmelslust!

Sie ist hier, ich seh' sie wieder!
 Nichts fehlet mehr zu meinem Glück.

A n n a.

Gehorche mir!

Stets zu schweigen

Gelobtest du.

Mir gefällt nur der allein,
 Der mir erscheint brav und bieder,
 Sein harret schöner Lohn und Glück.

G a v e s t o n.

Hier im Schloß

Ließ als Herr

Er sich wohl nieder;

Doch mit Kühnheit

Bertrau' ich meinem Glück,

Chor.

Würde er unser Herr,
Für das Land, wach ein Blick,
Welch ein froher Augenblick.

Gaveston.

Wohl, so muß es seyn!

Chor.

Ich zitt're, ich bebe!

Gaveston.

Ich gebe mehr tausend Thaler!

Georg.

Zweitausend!

Gaveston.

Drei!

Georg.

Vier!

Gaveston.

Fünf!

Georg.

Sechs!

Anna.

Nur zu, nur zu, nur zu, biete mehr.

Gaveston.

Sieben!

Georg!

Achte!

Gaveston.

Neune!

Georg.

Zehne!

A n n a.

Nur zu, nur zu, nur zu! biete mehr.

G a v e s t o n.

Kaum zähm' ich die Wuth!

G h o r.

D seht, er zähmt kaum die Wuth!

G a v e s t o n.

Nun? fünfundzwanzig!

A n n a.

Biete mehr, nur Wuth,

Biet' mehr, nur zu!

G e o r g.

Dreißig!

G a v e s t o n.

Vierzig!

A n n a.

Biete mehr ic. ic. ic.

G e o r g.

Fünzig.

G a v e s t o n.

Sechzig.

A n n a.

Nur mehr ic. ic. ic.

G e o r g.

Achtzig denn!

G a v e s t o n.

Neunzig geb' ich!

A n n a.

Nur mehr ic. ic. ic.

G e o r g.

Biermalhunderttausend Thaler!

G a v e s t o n.

Ha, verdammt!

N u n a.

Recht gut, recht gut, ich bin zufrieden.

C h o r.

Raum bezähmt er 20. 20. 20.

G a v e s t o n.

Raum bezähmt' ich 20. 20. 20.

Biermalhundert und fünfzig!

G e o r g.

Nun wohl, wenn es seyn muß —

G a v e s t o n.

Haltet ein!

Rathen will ich diesem jungen Mann,
Der, von Leichtsinn bethört,
Hier so tollkühn handeln kann.
Mein Herr, leset das Gesetz.

Mac = I r t o n (liest).

Wer am Tage des Verkaufs
Nicht um die zwölfte Stunde
Bezahlt blank und baar
Uns das schuldige Geld,
Oder nicht einen tüchtigen
Bürgen uns stellt,
Der wird schnell ohne Guad'
In den Kerker gebracht.

G a v e s t o n.

Habt ihr's gehört?

G e o r g.

In den Kerker?

A n n a.

Sey muthig!

G e o r g.

O! ich gehorche gern,
 Wenn es Freude euch macht.
 Fünfmahlhundert tausend Thaler!

A l l e.

Fünfmahlhundert tausend!

A n n a.

Recht gut, recht gut, ich bin zufrieden.

M a c = I r t o n.

Fünfmahlhundert tausend Thaler.

So bietet niemand mehr?

G a v e s t o n.

Nun ist's aus!

G e o r g.

Was sagt ihr nun, mein Freund?

Ihr seht, die weiße Dame

Ist nicht wie alle Frau'n,

Und ihrem Ehrenwort

Darf man vertrau'n.

G a v e s t o n.

Ich rase, ich wüthe!

M a c = I r t o n.

Euer Name?

G e o r g.

Georg Brown!

M a c = S r t o n.

Euer Stand?

G e o r g.

Unterlieutenant, mit sechshundert
Thaler Gehalt!Nicht thöricht nennt es,
Daß ich so fest beharrte;
Ich kaufe dieses Schloß
Von dem was ich ersparte.

A l l e.

Ha, das Licht ist nun bald am End'!

M a c = S r t o n.

Ihr seht,

Ich muß hier nun thun meine Pflicht.
Zugeschlagen!

C h o r.

Ha, Welch ein Glück,
Für uns Welch ein Glück!

G a v e s t o n. M a c = S r t o n.

Ha! Welch ein finst'rer Augenblick!
Kaum bezähm' ich meine Wuth!

A n n a.

Guter Gott! meine Bitte erhö're,
Rette Glück und Ehre,

Unserm gütigen Herrn;

Ja, das Glück ist nicht mehr fern,
Leuchtend naht mir

Der Hoffnung schöner Stern.

G e o r g .

Ha! ich seh' sie wieder, die ich verehere,
 Mir lacht das Glück,
 Ich weile hier gern,
 Ja, seht in mir den künft'gen Herrn.

G h o r .

Ach, Welch ein Glück das Loos uns heut' gewährt,
 Ja, es schenkt uns einen gütig'n Herrn.

G a v e s t o n .

Ihn soll ich hier seh'n
 Als unsern Herrn,
 Ha, Fluch dem Mißgeschick.

A l l e .

Doch Alles ist mir hier
 Deutlich noch nicht.
 Wer sagt mir's wohl?
 Ach, wer giebt mir hier wohl Licht?

A n n a .

Gehorch! traue mir,
 Du hast's gelobt!
 Bonne fühlt dieses Herz.

G a v e s t o n . M a c = I r t o n .

Wer ist er, und woher?
 Ha, er fürchte meine Wuth!

A l l e .

O seht doch seine Wuth,
 Sie ergreift ganz sein Herz.

J e n n y .

Wie gütig und wie liebenswerth

Ist unser gnädiger Herr;
 Ich lache seiner Wuth!

G a v e s t o n.

Nur Rache fühlt dies Herz ic. ic. ic.

Dritter Aufzug.

Act. 13. A r i e.

A u n a.

Wohl mir!

Mit Freudigkeit betritt mein Fuß

Den Ort der Kindheit wieder.

Himmelstluft sinkt auf mich hernieder,

Und ihr, die längst errangt das schöne Ziel,

Ihr blickt herab von dort, wo Engel thronen.

Ihr Edeln duldet nicht,

Daß, die Bosheit zu lohnen,

Euer Erbe in die Hand

Des Räubers fiel ic. ic. ic.

Wie in meinen frühern Tagen,

D wolt mir Schutz verleih'n.

Wie in meinen frühern Tagen

Mir Helfer und Berather seyn.

Der Edeln Wohnsitz seh' ich wieder,

Wo Seligkeit ich fand.

Ach, gedenk' ich, wie ich hier,

Hier so oft den Namen,

Deinen Namen, mein Julius, genannt.

Das Echo wecket sanfte Gefühle,

Es vergaß sie nicht.

Ja, Zeuge war es der Spiele,
Die hier uns in Eintracht erfreut.

Nro. 14. C h o r.

Auf, preiset laut den frohen Augenblick;
Es lebe hoch der neue Herr!
Er gründet heut der Unterthanen Glück,
Auf feiert laut den frohen Augenblick,
Er gründet heutt der Bergbewohner Glück.

G e o r g.

Nun dann,

Mit Freuden nehm' ich die Huldigungen
Des neuen Standes an.

Dem edeln Herrn,

Dessen Erbe ich bin,

Dereinst zu gleichen,

Will ich thun, was ich kann.

Gott, täuschet mich ein Traum?

C h o r.

Was fehlet ihm?

G e o r g.

Ha, der prachtvolle Saal —

Die Ritter dort —

Jene herrlichen Rüstungen all' —

Sah ich schon —

Ja, bekannt ist mir dieser Ort,

Ja gewiß, ich sah ihn schon.

Was kann den Gedanken erwecken,

Was umgaufelt meinen Sinn;

Weiße Dame, willst du mich necken,
Bist du mir nah, o Zauberin? 1491

C h o r.

Er bewundert den Reichthum hier,
Dieses Schlosses köstliche Zier.
Stimmt an, ihr Sänger-, stimmt an!

Jubelklang,
Froher Sang,
Ertone laut und hell.

Jubelklang!
Froher Sang,
Soll Muth und Liebe erheben,
Seht dort die Fahnen hoch schweben.

G e o r g.

Der tapfern Schaar Avenel.
Was ist das für Gesang?

C h o r.

Der Gesang ist's, der Tapfern
Vom Heldenstamm Avenel.

G e o r g.

Ach wiederholt, ich bitte d'rum,
Ach wiederholt doch den Gesang!

C h o r.

Jubelklang 1c. 1c. 1c.

G e o r g.

Haltet ein, haltet ein!
Ja, so ist's,
Mir fällt das Ende ein.
La, la, la 1c. 1c. 1c.

C h o r.

Freude belebt seine Brust,
Ja, des Vaterland's Gesänge
Füllen ihn mit Sehnsucht und Lust.

G e o r g.

In dieses Schloß tretet ein,
Meine Freunde,
Das Gut gehört nicht mir allein,
Unser sey's im Verein.
Es werd' in grüner Laube
Nun die Tafel schnell geschmückt;
Dann beginne Spiel und Tanz,
Bei Spiel und Tanz sey heut' Alles entzückt.

C h o r.

Ei, wir danken!

Ach, Welch ein gütiger Herr;
Laßt uns in grüner Laube
Die Tafel schmücken,
Bei Spiel und Tanz
Sey heut' Alles entzückt.

G e o r g.

Ihr Mädchen mögt dem Liebsten euch verbinden,
Ihr reicht noch heut' dem Bräutigam die Hand.
Wie bald seh' ich den Traum verschwinden;
Doch, bevor ich erwache,
Will ich der Menschen Glück begründen,
Die ich so hieder fand.
Diesen Tag zu versüßen,
Laßt das Glück uns genießen. —

Doch hört' ich einst schon den Gesang,
 Bekannt ist mir der Töne Klang,
 Und wieder Willen muß ich Thränen vergießen.
 La, la, la 2c. 2c. 2c.

No. 15. Duet.

A n n a.

Unglücksel'ge,
 Was hört' ich!
 Den ich wagte zu lieben
 Ist Julius Avenel!
 Ja, uns trennt das Geschick.
 Nicht Raum darf diese Brust
 Geben den süßen Trieben,
 Da Reichthum und Rang
 Heut' ihm schenket das Glück.
 Ihm nur, o Gott!
 Wollt' ich weihen mein Leben.
 Ach, warum willst du nun
 Stand und Schätze ihm geben!
 Wär' er noch unbekannt
 Und arm, nennt' ich ihn mein.
 Dann wär' Annette ihm gleich,
 Liebe knüpfte das Band.

M a r g a r e t h e.

Mein liebes Kind,
 Viel Neues hab' ich euch zu sagen,
 Welch ein Glück!
 Denkt, Julius kehrt heut' zurück.

A n n a.

Wer sagt' es dir?

M a r g a r e t h e.

Ei, niemand sagt' es mir,
Doch bald enden Leid und Klagen,
Nein, dieß Zeichen, es täuschet nicht.
Was kann noch mein Glück erhöhen,
Die weiße Dame hab' ich gesehen,
Ja, ich sah sie dort stehen.

A n n a.

O Gott! ist es wahr, du hast sie gesehen?
Und wo?

M a r g a r e t h e.

Ja, ja, ich sah sie stehen,
Wo in verborgener Kapelle,
Gott hörte für Julius mein Flehen.

A n n a.

Wohl hat der Graf in stiller Nacht,
Eh' das Schloß er verließ, das Bildniß
Der weißen Dame selbst dahin gebracht.
So ist mein Hoffen hin, ja all mein Hoffen hin.
Welch ein Schmerz! ach welche Leiden! Welch ein
Schmerz!

M a r g a r e t h e.

Nun fliehet jeder Schmerz, ja, uns erwarten
Freuden.

A n n a.

Ach, Welch ein Leiden, o Gott! wäre Tod auch
mein Loos,
Verlassen muß ich diesen Ort, verlassen schnell
diesen Ort.

M a r g a r e t h e.

Ach, die Lust ist zu groß, mein Julius kehrt zurück,
Das glaubt mir auf mein Wort; ja, ich geb'
euch mein Wort.

Ist Julius nur erst hier bekannt,
Dann legt er sicher eure Hand
In die des braven Georgs,
Des jungen Kriegers, der euch liebt.
Doch, was ist das, ihr redet nicht
Und Todesblässe deckt das Gesicht?

A n n a.

Im Augenblicke, liebe Margarethe,
Laß schnell zur Flucht uns bereiten.
Ja, ja, wir kehren nie zurücke.

M a r g a r e t h e.

Was sagt ihr?

A n n a.

Im Geheim laß uns beide schnell fliehen,
Das heißt das Wohl von Avenel.

M a r g a r e t h e.

Wo denkt ihr hin, o Gott, was sagt ihr?
Ach, nun folge ich gern, ja gern und schnell.

A n n a.

Welch ein Schmerz, ach welche Leiden!

M a r g a r e t h e.

Nun fliehet jeder Schmerz, ja uns erwarten Freuden.

A n n a.

Wäre Tod auch mein Loos, verlassen,
Verlassen muß ich diesen Ort!

M a r g a r e t h e.

Ach, die Lust ist zu groß, mein Julius kehrt
zurück ic. ic. ic.

Act. 16. F i n a l e.

E h o r.

Wie stet's, mein Herr!
Schon naht die zwölfte Stunde,
Bezahlt, oder gebt Bürgschaft uns.
So hört, im Namen unsers Königs,
Die Zahlung her, oder folget uns gleich.

G e o r g.

Hier an Dikson wendet euch!

D i k s o n.

An mich, ihr Herren, wahrlich nein!

G e o r g.

Nahmst du nicht meine Stelle ein?

D i k s o n.

Nein, wahrlich nein!

Euer Schloß, das ihr mir geschenkt,
Nehmt es, ich bitte, schnell zurück.

G e o r g.

Doch, wozu diese Eile?
Harret einen Augenblick;
Denn die Stunde schlug noch nicht.
Ja wißt, ich hege groß Vertrauen.

G a v e s t o n.

Und worauf könnt ihr noch bauen?

G e o r g.

Die weiße Dame steht mir bei,
Hört ihr, sie bleibt mir treu!

A l l e.

Gott, welche Macht leiht verborgen
Diesem Fremdling heut' Schutz,
Wer ist's wohl, der so freundlich
Sein Leben hier bewacht?

G e o r g.

Ja, dir werd' ich stets gehorchen,
Leih' der Liebe Schutz,
Dies Herz schlägt dir entgegen,
Die du mein Leben gnädig bewacht.

A l l e.

Sie ist es.

A n n a.

In diesem Schloß weilt der Sohn eures Herrn,
Seiner Ahnen werth blieb stets der edle Krieger,
Und der letzte vom Stamm der Grafen Avenel.

G e o r g.

Wer ist es?

A n n a.

Du selbst!

A l l e.

Gott! er wäre der Graf von Avenel?

A n n a.

Julius, nimm heut' zurück
Dies Schloß und deine Rechte;
Herr bist du hier allein
Und dies Gold, es ist dein!

M a r g a r e t h e.

Julius ist's? theu'rer Sohn,
Den ich als Kind geleitet,
Sieh' mich an!

Kennst du mich nicht mehr?
Margarethe ist's, ja,
Komm' in meine Arme.

G e o r g.

Kann das seyn,
Ist es wahr?
Mein Herz schlägt laut.

C h o r.

Julius ist's, den ich seh'.

A n n a.

Ich erscheine dir heute
Zum letztenmal;
Suche die Schritte nicht zu hemmen;
Zu folgen wag' keiner im Saal.

C h o r.

Hütet euch, zu folgen wag' keiner im Saal.

G a v e s t o n.

Ha, sollte sich die Erde auch öffnen,
Wer du auch sey'st,
Du gehest nicht von hier.

C h o r.

Erbebt, erbebt,
Sie wird euch schnell bestrafen.

G a v e s t o n.

Kennen will ich den Feind,
Wäre Tod auch mein Loos!

A l l e.

Anna.

A n n a.

Sa, ich bin es!

G e o r g.

Gott, du warst mein Schutz,
Nur du empfängst der Treue Schwur.

A n n a.

Früh verwaist,
Treu, doch arm,
Bleib' ich euch Freundin nur.

G e o r g.

Doch, Gott hörte einst mein Versprechen,
Ich entsag' jedem Glück,
D nimm dein Gold zurück.
Was gelten Schätze mir,
Theil' ich sie nicht mit dir.

A l l e.

Erhört doch sein Fleh'n,
Lohnet heut' treue Liebe.

A n n a.

Ich folg' dem Herzen.

G e o r g.

Göttlich lohnst du die Triebe.

M a r g a r e t h e.

Welch ein Glück,
Meine Augen seh'n ihn wieder,
Aber Schmerz ist fern.

J e n n y. C h o r.

Und wir seh'n in ihm unsern Herrn,
Ja, den gütigsten Herrn.

D i k s o n.

Pathe ist er meinem Sohn.

J e n n y.

Wie gütig und wie liebenswerth
Ist unser neuer Herr.

C h o r

Ihr Sänger stimmt nun an,
Laßt Muth und Liebe euch beleben 2c. 2c. 2c.
Ach, für uns ist dieß ein Tag der Freude,
Hoch lebe stets unser guter Herr.
Auf Berg und Thal verbreitet er das Glück.
